

1. Neustadt und Altstadt

Ringsherum in Deutschland gibt es eine ganze Reihe von Städten, es mögen wohl mehr als dreißig sein, die alle den einfachen Namen "Neustadt" führen. In der Gründungszeit hat man wohl keinen passenden Namen für sie gewußt oder man hat sich nicht über den Namen einigen können; so blieb es bei dem schlichten „Neustadt“ auch, als die so benannten Städte längst nicht mehr neu waren. Wir müssen sie also durch Zusätze voneinander unterscheiden, weil es ihrer so viele sind, und sprechen von Neustadt i. Holstein und Neustadt a. d. Hardt, von Neustadt a. d. Saale und Neustadt a. Main. In Dänemark ist es genau so mit drei Städten namens Nyköbing. Sie haben auch keinen richtigen Namen bekommen, denn Nyköbing sagt ja weiter nichts, als daß sie jünger und neuer sind als ältere Handelsplätze

Unsere Flensburger Neustadt ist keine solche „neue Stadt“, die ohne richtigen Namen blieb, sondern ein **Stadtteil**, der zu der älteren Stadt hinzukam und sich auch weiterhin merklich von ihr unterschied. Wenn wir hoch greifen wollen, können wir einen Vergleich mit den großen Ellbstädten Magdeburg und Dresden anstellen. Sie haben beide eine Altstadt und eine Neustadt, die durch den Strom geschieden und durch Brücken verbunden sind. So ist auch in Flensburg vor nunmehr 150 Jahren unter viel bescheideneren Verhältnissen eine „Neustadt“ zu der alten Stadt hinzugekommen und hat ihren Namen bis heute behalten. Ihre Gründung und erste Entwicklung soll im Folgenden erzählt werden.

Wenn man Karten und Grundrisse von alten Städten betrachtet, hat man gewöhnlich das gleiche Bild vor sich: In der Mitte einen runden oder ovalen Stadtkern mit gewundenen, unregelmäßig verlaufenden Straßen und Gassen. Um diesen Kern legen sich mit Promenaden und Rasenflächen, die an die Stelle der ehemaligen Wälle und Gräben getreten sind. Daran schließen sich weiter hinaus nach allen Seiten hin neue gerade Straßenzüge, die einen weit größeren Raum einzunehmen pflegen als die Innenstadt. Geübte Augen erkennen auf den ersten Blick: Hier ist die alte Stadt, ringsherum ist „neue Stadt“, die sich kristallartig dem älteren Kern angegliedert hat.

So liegen die Dinge bei uns in Flensburg nicht. Die eigentümliche geographische Lage der Stadt hat zu einer anderen Entwicklung geführt. Das ältere Flensburg liegt langgestreckt an der innersten Einbuchtung der Förde auf einem schmalen, flachen Vorland zwischen dem Wasser und den ansehnlichen, steil aufsteigenden Höhen. Für den Häuserbau gab es also wenig Raum und eigentlich nur eine einzige lange, dem Fördeufer folgende Straße. Das ältere Flensburg war durchaus **Talstadt** und wollte es auch bleiben. Die alten Flensburger ließen sich die Überschwemmungen, die nicht selten vorkamen, als unvermeidliche Störungen gefallen, sie scheuten die

Enge der Straßen nicht. Die liebliche Lage der Vaterstadt wußten sie sehr zu würdigen, die Aussichten auf Feld und Wald und Wasser priesen sie oft in stimmungsvollen Liedern gerade vor 100 und 150 Jahren. Aber in die Häuser selbst drang gar wenig Sonne hinein, von der Außenwelt sah man durch die Fenster so gut wie nichts, die schönen Aussichten genoß man nur auf Spaziergängen. Auf der Höhe gab es seit 1813 wohl den „allgemeinen Begräbnisplatz“, weil es immer unmöglicher wurde, die Toten auf dem engen Raume um die Stadtkirchen herum zu beerdigen, aber bis weit in das 19. Jahrhundert hinein blieben die Wohnungen im Tale; auf der westlichen Höhe sah man außer dem Friedhof nichts mehr als eine Reihe von Mühlen, ferner des Kuhgangs (Marienstraße) das stattliche Haus des Amtsmanns von Ployart, die Stammzelle der heutigen Diakonissenanstalt, und weiterhin die Ruine der Duburg. Das war alles. Es war sinnvoll und symbolisch, daß die um 1900 angelegte, nach oben führende breite Straße den Namen Toosbüy – Straße erhielt, denn eine ernstliche Bebauung der Höhen begann erst während der Amtszeit dieses Oberbürgermeisters (seit 1868) und nahm ihren vollen Fortgang in Dr. Todsens Zeit. Bis dahin blieb man im unteren Stockwerk der Landschaft wie in der Väter Zeiten. Die Anlage der Neustadt an der vorletzten Jahrhundertwende hat an diesem Tatbestand nichts geändert. Die neue Siedlung erstand im Norden nahe dem Wasser auf der ebenen Fläche, die dort in einiger Breite zur Verfügung war. Auf die Höhen ging man nicht, aber man baute jetzt außerhalb des Tores, also des Nordertores, das Altstadt und Neustadt trennte und verband. „**Außen dem Tor**“, so lautete die Losung für das Bauunternehmen, von dem wir hören werden.